

## **Antrag**

**der Abg. Volker Schebesta u. a. CDU**

**und**

## **Stellungnahme**

**des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport**

### **Berufsvorbereitung**

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,  
die Landesregierung zu ersuchen  
zu berichten,

1. wie sich die Schülerzahlen in den letzten fünf Jahren im Berufsvorbereitungsjahr an den öffentlichen Schulen und wie sie sich an den privaten berufsvorbereitenden Berufsfachschulen und Sonderberufsfachschulen entwickelt haben;
2. wie viele Jugendliche in den letzten fünf Jahren bereits bei Eintritt in das Berufsvorbereitungsjahr einen Hauptschulabschluss hatten;
3. wie hoch in den letzten fünf Jahren der Anteil an Jugendlichen im Berufsvorbereitungsjahr war, die keine oder nur unzureichende Deutschkenntnisse hatten;
4. ob die Landesregierung Erkenntnisse hat, dass sich durch die Verbesserung des Hauptschulabschlusses, Praktika oder andere Maßnahmen im Berufsvorbereitungsjahr die Chancen der Jugendlichen auf eine berufliche Eingliederung nach Abschluss des Berufsvorbereitungsjahres verbessert haben;
5. welche Konsequenzen die Landesregierung aus diesen Erkenntnissen zieht.

11. 04. 2006

Schebesta, Traub, Röhm,  
Brunnemer, Lazarus CDU

## Begründung

Aus einer Pressemitteilung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg ist zu entnehmen, dass im Jahr 2005 die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 0,7 % zurückgegangen ist und die Schülerzahlen in den berufsvorbereitenden Bildungsgängen weiter angestiegen sind. Wegen dieser Entwicklung müssen Überlegungen angestellt werden, wie die Perspektiven der Jugendlichen in den berufsvorbereitenden Bildungsgängen verbessert werden können.

## Stellungnahme\*)

Mit Schreiben vom 3. Mai 2006 Nr. 44–6412.104/213/1 nimmt das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,*

*die Landesregierung zu ersuchen*

*zu berichten,*

*1. wie sich die Schülerzahlen in den letzten fünf Jahren im Berufsvorbereitungsjahr an den öffentlichen Schulen und wie sie sich an den privaten berufsvorbereitenden Berufsfachschulen und Sonderberufsfachschulen entwickelt haben;*

Schulart	Zahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr				
	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
Berufsvorbereitungsjahr (öffentlich)	11.220	11.885	13.258	13.676	13.520
berufsvorbereitende Berufsfachschulen und Sonderberufsfachschulen (privat)	849	1.059	1.722	3.078	3.327

*2. wie viele Jugendliche in den letzten fünf Jahren bereits bei Eintritt in das Berufsvorbereitungsjahr einen Hauptschulabschluss hatten;*

Schuljahr	Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss
2001/02	5.173
2002/03	5.504
2003/04	7.267
2004/05	7.704
2005/06	8.056

*3. wie hoch in den letzten fünf Jahren der Anteil an Jugendlichen im Berufsvorbereitungsjahr war, die keine oder nur unzureichende Deutschkenntnisse hatten;*

\*) Nach Ablauf der Drei-Wochen-Frist eingegangen.

Schuljahr	Anteil der Jugendlichen ohne bzw. mit unzureichenden Deutschkenntnissen in besonderen Klassen an der Gesamtschülerzahl des Berufsvorbereitungsjahres in Prozent
2001/02	11,1 %
2002/03	10,1 %
2003/04	8,0 %
2004/05	6,0 %
2005/06	5,2 %

*4. ob die Landesregierung Erkenntnisse hat, dass sich durch die Verbesserung des Hauptschulabschlusses, Praktika oder andere Maßnahmen im Berufsvorbereitungsjahr die Chancen der Jugendlichen auf eine berufliche Eingliederung nach Abschluss des Berufsvorbereitungsjahres verbessert haben;*

Das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) stellt eine wichtige Brücke zwischen Schule und Ausbildung dar, um vorhandene Defizite auszugleichen und die Ausbildungsreife von leistungsschwächeren Jugendlichen zu verbessern. Deshalb wurden in den letzten Jahren kooperative und praxisorientierte Maßnahmen weiter ausgebaut.

Zur Verbesserung der Berufsreife machen die Jugendlichen im BVJ unterschiedlich lange Praktika. Etwas mehr als ein Viertel der Klassen im BVJ sind während des ganzen Schuljahrs mindestens einen Tag pro Woche in einem Betrieb. Alle übrigen Schülerinnen und Schüler im BVJ absolvieren ein mindestens 14-tägiges Betriebspraktikum. Mit der Industrie- und Handelskammer – Region Stuttgart wurde der Schulversuch „BVJ – Teilqualifikation“ konzipiert, bei dem die Jugendlichen im BVJ eine Teilqualifikation in einem Beruf erwerben können, wenn sie in einem mindestens 90-tägigen Betriebspraktikum Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem ersten Ausbildungsjahr eines dualen Ausbildungsberufes erlangen.

Jugendliche ohne Hauptschulabschluss können im BVJ durch eine Zusatzprüfung einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand erreichen.

Aufgrund der schwierigen Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt und des Rückzugs der Arbeitsverwaltung aus der Förderung von Maßnahmen privater Träger für Jugendliche direkt nach Abgang aus der Förderschule oder Hauptschule sind die Schülerzahlen im BVJ in den letzten Jahren angestiegen. Außerdem ist die Zahl der Jugendlichen, die bereits beim Eintritt in das BVJ einen Hauptschulabschluss haben, von 16 % im Jahr 1992 auf heute rund 60 % angestiegen.

Eigenen Erhebungen des Kultusministeriums ist zu entnehmen, dass der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die im Anschluss an das BVJ eine Ausbildung im dualen System aufgenommen haben, seit dem Schuljahr 2000/01 bei ca. 24 % liegt, wovon etwa 14 % in das erste Jahr der Berufsschule bzw. Sonderberufsschule gehen und etwa 10 % in die einjährige gewerbliche Berufsfachschule, die auf das erste Ausbildungsjahr dualer Ausbildungsberufe angerechnet wird. An Standorten, an denen die Jugendlichen durch Jugendberufshelfer begleitet werden, nehmen etwa 10 % mehr Jugendliche eine Ausbildung auf als an den anderen Standorten.

Deutlich bessere Aussichten auf einen Ausbildungsplatz haben dagegen Jugendliche aus den Kooperationsklassen Hauptschule – BVJ und Jugendliche, die den Schulversuch BVJ – Teilqualifikation mit einem 90-tägigen Betriebs-

praktikum besucht haben; entsprechende Erhebungen zeigen, dass zwischen 45 und 49 % dieser Jugendlichen im Anschluss in eine Ausbildung gingen.

*5. welche Konsequenzen die Landesregierung aus diesen Erkenntnissen zieht.*

Die Landesregierung will durch eine Weiterentwicklung der Übergangsstrukturen die Chancen der Jugendlichen auf eine berufliche Eingliederung verbessern. Dabei soll dem Umstand, dass der Anteil der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss im Berufsvorbereitungsjahr in den letzten Jahren ständig gestiegen ist, durch organisatorische und inhaltliche Anpassungen Rechnung getragen werden.

Ziel bei Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss ist, sie künftig noch intensiver in Deutsch, Mathematik und ggfs. einer Fremdsprache zu fördern, um ihnen so die Chance zu geben, einen möglichst guten Hauptschulabschluss zu erreichen. Daneben soll auch verstärkt auf den Erwerb sozialer Kompetenzen Wert gelegt werden, da Faktoren wie Zuverlässigkeit, Durchhaltefähigkeit und Pünktlichkeit eine wichtige Rolle bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz spielen. Im fachlichen Bereich soll eine starke Orientierung an Berufsfeldern aus dem Bereich der dualen Ausbildung erfolgen. Ein betreutes Langzeitpraktikum im Betrieb soll die Qualifikation der Jugendlichen verbessern und ihre Chancen auf eine anschließende Ausbildung oder Beschäftigung erhöhen. Organisatorisch kann die Förderung dieser Jugendlichen auch in enger Kooperation von Hauptschule und BVJ erfolgen.

Jugendliche, die bereits einen Hauptschulabschluss haben, sollen in einem Berufseinstiegsjahr vertieft in einem Berufsfeld, in dem sie auch eine berufliche Teilqualifikation erwerben können, auf eine berufliche Ausbildung vorbereitet werden. In diesem Jahr sollen die Jugendlichen auch Betriebspraktika ableisten. Neben der fachtheoretischen und fachpraktischen Qualifikation in dem Berufsfeld sollen sie in Deutsch, Mathematik und evtl. einer Fremdsprache intensiv gefördert werden. Maßnahmen zur Steigerung ihrer Sozialkompetenz sollen integriert sein. Das Jahr soll mit einer über dem Niveau der Hauptschulabschlussprüfung liegenden Prüfung abschließen. Der Anschluss an die zweijährige Berufsfachschule wird sichergestellt.

In beiden Beschulungsvarianten soll eine intensive Kompetenzanalyse in einer Einführungsphase am Schulanfang erfolgen, die Basis für eine konsequent umgesetzte individuelle Förder- und Berufswegplanung sein soll.

Rau  
Minister für Kultus,  
Jugend und Sport